



Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW
c/o Verein für Gemeinwesen- und Sozialarbeit Kreuzviertel e.V.
Kreuzstraße 61, 44139 Dortmund

Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW

Kontaktadresse:
Verein für Gemeinwesen- und
Sozialarbeit Kreuzviertel e.V.

Kreuzstraße 61
44139 Dortmund

www.wohnberatungsstellen.de

2. Juni 2014

Pressemitteilung

Ministerin Barbara Steffens Wohnberatung ist für den Verbleib im Quartier unverzichtbar

Düsseldorf/NRW. Zur Fachtagung anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Wohnberatung und des 15-jährigen Bestehens der Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW kamen über 100 Teilnehmende aus dem ganzen Land. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Gesundheitswesen, Wohlfahrtspflege, Wissenschaften, Selbsthilfeverbänden, Wohnungswirtschaft und Ministerien setzten sich gemeinsam mit Wohnberatungsfachkräften aus ganz NRW mit der Bedeutung der Wohnberatung für den Verbleib im Quartier auseinander.

Die meisten Festrednerinnen und Festredner gedachten in ihren Grußworten dem verstorbenen Theo Hengesbach, der wie kein Anderer die Wohnberatungslandschaft in NRW geprägt hat. Nicht nur, dass er gemeinsam mit seiner Kollegin Petra Bank vor 25 Jahren die erste Wohnberatungsstelle NRWs in Dortmund gegründet hat. Unermüdlich brachte er das Thema Wohnberatung in der politische Diskussion auf Landes- und auf Bundesebene voran und gab vor 15 Jahren den Anstoß zur Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft Wohnberatung NRW – eine Lebensleistung, die auch von Ministerin Barbara Steffens ausdrücklich gewürdigt wurde.

Denn damit nahm durch den Dortmunder Kreuzviertel-Verein eine Entwicklung ihren Lauf, die bundesweit einmalig ist und heute den fast flächendeckenden Ausbau von professionellen Wohnberatungsstellen in NRW zur Folge hat.

„Ich habe gut in Erinnerung, dass die Akzeptanz und das Bewusstsein für Wohnberatung noch Anfang der 90er Jahre in der Politik und in der Bevölkerung kaum vorhanden war“, blickt Reinhard Pohlmann vom Fachdienst für Senioren von der Stadt Dortmund als langjähriger Wegbegleiter der Wohnberatung auf die Entwicklung zurück. „Das Bewusstsein für eine rechtzeitige Anpassung der Wohnungen ist generell gestiegen. Gleichwohl schieben die Menschen auch heute noch sinnvolle bauliche oder technische Anpassungen gern hinaus, egal ob als Mieter oder Eigentümer. Wohnberatung bleibt mithin eine Dauerbaustelle.“

Eine Einschätzung, die auch Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks teilt, wenn sie in ihrem



Grußwort schreibt „Die Bedeutung der Wohnberatung wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Schon heute ist sie ein wichtiger und unverzichtbarer Partner gerade auch für die Politik. Ohne eine funktionierende Wohnberatung ist die Bewältigung der vor uns liegenden wohnungspolitischen Aufgaben schwer vorstellbar.“

Gabriele Winter, Sprecherin des Fachausschusses Senioren der Freien Wohlfahrtspflege NRW pflichtet ihr bei, wenn sie akzentuiert, dass Wohnberatung „...unserer Meinung nach von zentraler Bedeutung bei der Umsetzung des politischen Willens ambulant vor stationärer Versorgung“ ist.

NRW-Ministerin Barbara Steffens unterstreicht in ihrem Beitrag die Notwendigkeit der professionellen und unabhängigen Wohnberatung, da es nicht darum gehe Verkaufsgespräche zu führen und möglichst viel zu verkaufen, sondern um die Kompetenz zu wissen, was in welchen Situationen am Ende auch funktioniert. So betont sie „...beraten kann auch nicht jeder, denn diese Beratung ist ... manchmal für die Menschen existentiell.“ Zugleich appelliert sie, die Wohnberatung nicht nur mit Pflegebedürftigkeit zu verbinden, sondern auch ihren wichtigen Beitrag zur Prävention zu berücksichtigen, da auch Menschen ohne Pflegebedarf Wohnberatung benötigen, um ein Leben in Normalität in ihrem gewohnten Quartier führen zu können. Abschließend verweist Steffens auf Studien, die belegen, dass es möglich sei, den Eintritt einer Pflegebedürftigkeit um 3 bis 5 Jahre hinauszuzögern. Berechnungen für NRW hätten ergeben, dass bei den Pflegekassen jährlich 50 Millionen Euro eingespart werden würden, wenn durch gute Prävention im Quartier der Eintritt der Pflegebedürftigkeit nur einen Monat hinausgezögert werden könnte. Da nach einer aktuellen Prognos-Studie der Anteil der Leistungsberechtigten bei der Hilfe zur Pflege bis 2030 um 51% steigen wird, sind auch bei den Kommunen große ökonomische Einsparpotentiale durch erfolgreiche Prävention zu erwarten - und das bei höherer Lebensqualität für die Betroffenen.

Gunnar Peeters, Leiter Referat Pflege VDEK, unterstreicht, dass die Landesverbände der Pflegekassen Wohnberatung bereits seit 2009 dauerhaft fördern und dabei insbesondere die Beratung für Menschen mit Demenz in den Blick nehmen. Mit 2,2 Millionen Euro nehme die Förderung der Wohnberatung schon heute den mit Abstand größten Einzelposten unter den niedrigschwelligen Hilfe- und Betreuungsangeboten ein.

In den nachfolgenden Diskussionsrunden mit Fachleuten aus der Wohnungswirtschaft und der Politik wurde deutlich, dass Wohnberatung eine große Bedeutung für den Verbleib von Menschen in ihren gewohnten Quartieren zugesprochen wird. Gleichwohl hielten es alle Fachleute für notwendig, die Themen Wohnberatung, Wohnungsanpassung und Barrierefreiheit kontinuierlich in die Öffentlichkeit zu bringen, da diese im Vergleich von z. B. energiepolitischen Fragestellungen noch zu oft in den Hintergrund gedrängt würden. Mit den Worten „Barrierefreiheit ist dann in den Köpfen der Menschen und der Politik angekommen, wenn ihr die gleiche Bedeutung beigemessen wird, wie der energetischen Sanierung“ beschließt Susanne Tyll Sprecherin der LAG Wohnberatung NRW die gelungene Veranstaltung.